

Wiener Neuigkeiten.

Die Lichtsperrung und die Geschäftsleute. — Auffallende Vermehrung des Lohnfuhrwerkes. — Die wiederkehrenden Fremdwörter.

Wien steht jetzt im Zeichen der Lichtsperrung. Während aber gellern noch die Geschäfte sich streng an die Verordnung hielten und Wien um 4 Uhr nachmittags buchstäblich in nächtliche Finsternis versank, haben sich heute schon bedeutend weniger Geschäftsleute nach der neuen Verordnung gehalten, obwohl die Direktion der städtischen Elektrizitätswerke ihre Kundschaften im Wege der Zeitung aufmerksam machte, daß im Falle der Ueberschreitung des zulässigen Höchstverbrauches sofort eine dem unbefugten Mehrverbrauch entsprechende Einschränkung des zukünftigen Bezuges erfolgen und im Wiederholungsfalle die gänzliche Einstellung der Elektrizitätslieferung eintreten wird. Man kann es auch den Geschäftsleuten gar nicht verdenken, daß sie hier ein wenig über die Schnur hauen. Einer Erklärung aus Buchhändlerkreisen zufolge fällt ja ein Drittel des Gesamtumsatzes des Buchhandels in die Monate November und Dezember. In diesen Monaten um 4 Uhr zu schließen, würde ja wirklich den Ruin vieler Geschäfte bedeuten. Juweliere, die durch die ganze Nacht ein Notlicht zu Sicherheitszwecken brennen lassen müssen, sehen nicht ein, warum sie in die ohnehin beleuchteten Räume nach 4 Uhr Kunden nicht einlassen sollen.

Eine erfreuliche Entdeckung konnte man heute auf den Fiaker- und Einspannerstandplätzen machen. Nachmittags standen beispielsweise in der Schottengasse nicht weniger als acht Fiaker und über ein Dutzend Einspanner, mittags reichten sich die Autotaxi hintereinander vom Eck der Kärntnerstraße und Ring bis zur Walfischgasse, somit Bilder, die wir aus dem tiefsten Frieden her gewohnt sind. Wenn man bedunkt, daß noch vor wenigen Wochen anlässlich der Grippe-Epidemie die Aerzte an das Kriegsministerium und die Besitzenden flehentliche Hilferufe richten mußten, damit sie Automobile für die zahllosen Krankenbesuche erhalten konnten und ein Einspanner fast so selten war wie ein Kilogramm Aepfel auf den Märkten, so ist die innerhalb weniger Tage erfolgte Vermehrung des Wiener Lohnfuhrwerkes um so auffallender und begrüßenswerter. — Weiters bemerkt man Schritt für Schritt, daß die wenigen, die noch ihr „Robes“ und „Modes“, ihr „en gros“ und „en detail“ schon seit vier Jahren schamhaft verdeckt hielten, nunmehr die drüber geklebten Papierstreifen wieder entfernt haben und sich der Fremdwörter auf ihren Geschäftstafeln wieder ungestört freuen. — Wenn wir auch diese Woche wieder untere 12 Dekagramm Rindfleisch erhalten sollen, so ist doch andererseits wieder der Milchmangel andauernd ernst. Selbst Kinder unter einem Jahr können in vielen Fällen nicht mehr ihre ihnen zustehende Milchmenge erhalten. Die Gesundheit und das Gedeihen der künftigen Generation steht in Frage. Hier helfend einzugreifen, wäre erste Pflicht des Staatsamtes für Volksernährung, das schon durch die Erwirkung der Einfuhr von Kondensmilch aus neutralen Ländern viel dazu beitragen könnte, dieses Elend zu mildern.